

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute erhalten Sie wieder eine neue Ausgabe von *Duihua*, dem Magazin der China-Infostelle. In dieser Ausgabe richten wir den Blick auf zwei unterschiedliche Aspekte der aktuellen Entwicklung des Christentums in China durch eine Buchvorstellung und eine auszugsweise Übersetzung aus einem theologischen Vortrag. Gestaltet wurde diese Ausgabe von der Sinologin Anne Guder-Meng, die im Mai 2011 ein Praktikum bei der China InfoStelle absolvierte.

Der Bau des chinesischen Jerusalems

Cao Nanlai: *Constructing China's Jerusalem: Christians, Power, and Place in Contemporary Wenzhou* (Contemporary Issues in Asia and Pacific) [Paperback] Stanford University Press 2010, 232 S.; Euro 16,99. ISBN 9780804776424

Seit über zwanzig Jahren gilt die Stadt Wenzhou in der Küstenprovinz Zhejiang im Osten Chinas als das Jerusalem Chinas. Das Buch beschreibt und analysiert dieses gesellschaftliche Phänomen aus verschiedenen Perspektiven. Es gelingt dem Autor Cao Nanlai, Research Assistant Professor am Hongkonger Institute for Humanities and Social Science, der Spagat aus einer soziokulturellen wissenschaftlichen Analyse und einer lebendigen Darstellung auch für den wissenschaftlich nicht ambitionierten Leser. Viele Beispiele aus seinen Feldstudien, aus Befragungen, aus dem Besuch christlicher Veranstaltungen usw. zeichnen ein aufregendes Bild der unerhörten christlichen Auswirkungen auf das Wirtschaftswunder in der Stadt Wenzhou.

Die Einleitung beginnt mit der Beschreibung eines in der Geschichte des atheistischen und die Religionen verfolgenden Staates unvorstellbaren Ereignisses zu Weihnachten 2006. Das Büro für öffentliche Sicherheit erließ für die Zeit vom 24. Dezember ab 17.00 Uhr bis um

Redaktion: Anne Guder-Meng (Sinologin und Praktikantin der China InfoStelle im Mai 2011)
Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Werke:

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS), Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Hildesheimer BlindenMission e.V. (HBM), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst (NMZ), Vereinte Evangelische Mission (VEM)

3.00 Uhr des folgenden Tages ein Fahrverbot für Kraftfahrzeuge in der City von Wenzhou mit Ausnahme von Taxis und Bussen, um die Reibungslosigkeit des Verkehrs während der Zeit der Weihnachtsbankette zu gewährleisten. Weihnachten ist nach wie vor kein offizieller Feiertag, aber die wachsende wirtschaftliche Macht der sogenannten **Bosschristen** hat solche gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen bewirkt.

Ein ganzes Kapitel ist dem Aufstieg und dem Einfluss dieser neuen Gesellschaftsklasse gewidmet. Viele Bosschristen stammen aus christlichen Familien der zweiten oder dritten Generation, die sich aber über lange Zeit vom Glauben abgewandt hatten, entweder aufgrund der früheren Verfolgung oder später, weil sie sich auf den Aufbau ihrer Unternehmen konzentrierten, um Reichtum und Wirtschaftsmacht zu erlangen. Am Ziel dieser Möglichkeiten angekommen, besannen sich einige auf ihren vergessenen Glauben, bekehrten sich und bekannten ihren Erfolg als Segen Gottes. Durch kirchliche Aktivität, Evangelisation, Zeugnis und auch den Bau von teuren Kirchengebäuden und Gemeindezentren wollen sie Gott ihren Dank erweisen. Nebenbei sorgen sie so für ein gutes Image auch in der Gegenüberstellung zu den nicht christlichen Unternehmern.

In ihren Fabriken werden Andachten abgehalten, meist mit einer Predigt vom Chef persönlich, und zu Weihnachten gibt es Einladungen zu Banketten, die mit christlichen Einlagen von geistlichen Chorliedern und Kurzandachten bereichert werden. Weil die Bosschristen hohe Steuern zahlen, arrangiert sich die Staatsmacht in Wenzhou mit ihnen, obwohl sie nicht zur offiziell erlaubten Drei-Selbst-Kirche gehören. Die persönliche Frömmigkeit dieser Unternehmer-Christen ist an sich durchaus glaubwürdig, auch wenn eine gewisse Skepsis wohl immer angesagt ist, wo eine Verbindung von Geld, Macht und Religion eingegangen wird. Der Autor hält sich hier mit einer Wertung bewusst zurück und lässt aber Vertreter anderer Gruppen aus der christlichen Szene oder aus deren Randzone zu Wort kommen, z.B. einige Wanderarbeiter, die in der Fabrik eines Bosschristen Arbeit gefunden haben.

Für **Wanderarbeiter** bilden die Evangelisationsveranstaltungen eine der wenigen Chancen, in der fremden Stadt Kontakte zu finden. Außerhalb der Kirchen werden sie als ungebildete Bauern von vorn herein diskriminiert. Für sie ist dies auch der Zugang zu so etwas wie Kultur und Bildung. Auch die Andachten, die christliche Chefs innerhalb der bezahlten Arbeitszeit für die Belegschaft abhalten, werden von den Wanderarbeitern dankbar angenommen, und viele kommen zum Glauben. Die Integration der Wanderarbeiter in die christlichen Gemeinden der Stadt hat jedoch immer noch Grenzen, z.B. bei der Partnerwahl. So bleibt auch bei den christlichen Wanderarbeitern immer noch das Gefühl, Menschen zweiter Klasse zu sein.

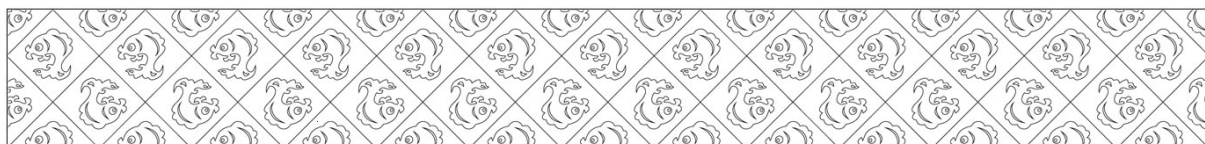
In Wenzhou haben sich im Verlauf dieser Entwicklung starke Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Frömmigkeit herausgebildet. Die männlichen Elitechristen stehen hierbei für den „männlichen Glauben“. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit Theologie und die Anwendung von Bibel und christlicher Literatur als Anleitung zum Erfolg als Unternehmer. So werden oft Themen-Veranstaltungen speziell für Unternehmer angeboten. Frauen haben bei solchen Veranstaltungen nur die Aufgabe der dienenden „Martha“, z.B. als Türsteherinnen.

Auch wenn **Frauen** häufig einen eindeutig untergeordneten Platz im Gemeindeleben haben, so gibt es doch einen Frauentyp, der eine besondere geistliche Autorität erlangt, der sich von Zeit zu Zeit auch ein Bosschrist unterordnet. Diese Frauen werden auf Chinesisch **Daogaopo** (Gebetsfrauen) genannt) Die meisten von ihnen sind zwischen 45 und 65 Jahre

alt und müssen nicht notwendig eine hohe Position in der Gesellschaft haben. Sie sind zeitlich ungebundener als die jungen verheirateten Familienfrauen und verbringen einen großen Teil ihrer Zeit im Gebet. Sie leiten charismatische Buß- und Gebetsversammlungen, in denen sie die Teilnehmer zur Buße für ihre Sünden aufrufen, ihnen Vergebung zusprechen und Gottes Eingreifen bei Krankheiten und Nöten erleben. Diese Glaubenspraxis, die mehr auf Gebet, Heiligung und Erfahrung konzentriert ist, wird von den männlichen Bosschriften etwas abschätzig bewertet, aber in besonderen Lebenslagen oder vor wichtigen Entscheidungen sucht manch ein christlicher Chef Beratung und Fürbitte von einer erfahrenen Gebetsfrau.

Einhergehend mit dem Erstarren des „männlichen Glaubens“ hat in Wenzhou auch das traditionelle chinesische Patriarchat wieder Konjunktur. Auch oder vielleicht auch gerade für christliche Ehefrauen ist es wieder ungeheuer wichtig, der Familie ihres Mannes einen männlichen Erben zu schenken: Um Nöte und Versuchungen in diesem Zusammenhang drehen sich oft auch die Gebete in den Frauenversammlungen. Der Autor gibt hier einige Beispiele aus seinen Feldstudien: Häufig wird um einen Sohn gebetet, manche bitten um Vergebung für eine Abtreibung. In einem Beispiel bezeugt eine Frau, dass sie sich gegen den Willen ihrer Schwiegermutter im Vertrauen auf Gott zum Austragen der zweiten Tochter entschieden habe. Erst bei der Geburt habe sich dann herausgestellt, dass sie - von den Ärzten nicht bemerkt - mit Zwillingen schwanger gewesen sei. So habe Gott ihr doch einen Jungen geschenkt.

Es lohnt sich, dieses Buch selbst zu lesen, denn auch die vielen von mir nicht erwähnten Fallbeispiele aus der Feldforschung sind fesselnd oder zumindest aufschlussreich für jeden Chinainteressierten. Für den wissenschaftlich ambitionierten Leser lohnt sich die Lektüre auch wegen der sozioökonomischen Schlussfolgerungen und Bewertungen, die ich nur streifen konnte. (Anne Guder-Meng)



Fünfzehn Fragen, Ziele und Grundsätze als richtungsweisendes Grundsatzprogramm für die Etablierung einer chinesischen Theologie

Die folgende Übersetzung ist Teil eines Vortrags, den der Nanjinger Theologieprofessor Dr. Wang Aiming am 6. November 2010 als Gastredner auf einem theologischen Workshop in Hongkong gehalten hat. Der Vortrag befasst sich mit der geschichtlichen Entwicklung der chinesischen protestantischen Theologie und ihrer Entwicklung in den verschiedenen Phasen seit Gründung der Volksrepublik China. Er mündet in einen 15-Punkte Katalog, der nach der Einschätzung des Professors den Ausgangspunkt der Bemühungen um eine chinesische Theologie unter den von staatlicher Seite offiziell anerkannten Theologen seit 1998 darstellt. Das Ringen um eine systematische und international dialogfähige Theologie wird an diesen Thesen deutlich. Auch versucht der Autor den Terminus „Drei Selbst“, der ja sonst immer mit der Hörigkeit gegenüber dem kommunistischen Regime assoziiert wird, von seinen politischen Konnotationen zu befreien. Damit scheint die chinesische offizielle Kirche wieder einen Schritt weiter gekommen zu sein. Auch die westlichen Missionare hatten sich schon Ende des 19. Jahrhunderts das Ziel gesetzt, sich selbst überflüssig zu machen und die chinesischen Christen so schnell wie möglich in die Lage zu versetzen,

ihre Gemeinden eigenständig zu leiten. Nun kommt es wohl darauf an, die „Drei-Selbst“-Gedanken auch gegenüber dem Staat umzusetzen.

Hier nun die Übersetzung des besagten Kataloges aus Aussagen, Zielsetzungen und Fragestellungen:

1. Gott ist Liebe. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit usw. entspringen alle dieser einen höchsten Eigenschaft.
2. Der kosmische Christus ist eine der Grundlagen einer chinesischen Theologie.
3. Die Offenbarung Gottes ereignet sich allmählich, ebenso schreitet die menschliche Erkenntnis von Gott graduell fort.
4. Die Schöpfung Gottes ist in einem fortschreitenden Prozess begriffen.
5. Wie kann man erreichen, dass das Verständnis von „Rechtfertigung aus dem Glauben“ in der Realität nicht zu einem schlechten Lebenswandel oder zu einer Lehre der Nutzlosigkeit von Moral aufgrund des Glaubens führt?
6. Auch außerhalb der Kirche (der chinesischen Kirche) existiert immer noch die Schöpfung Gottes und wahre Schönheit.
7. Der Mensch ist ein unvollkommenes, noch im Schöpfungsprozess Gottes befindliches Werk. Wie Luther sagt, ist der Mensch immer noch im Zustand der Unvollkommenheit.
8. Eine korrekte Bibelsicht wird durch die Reflexion und die Verbreitung des Wortes Gottes in der chinesischen Gesellschaft auf der Grundlage der höchsten Autorität der Bibel und der beiden Glaubensbekenntnisse (Apostolisches Glaubensbekenntnis und Glaubensbekenntnis von Nizäa) begründet.
9. In der gegenwärtigen Phase Chinas müssen wir in größtem Maß christliche Ethik und Moral entwickeln.
10. Hinsichtlich des Verständnisses des Drei-Selbst-Prinzips sollte man nicht ausschließlich den Imperialismus und die westlichen Missionare zur Begründung heranziehen, sondern das Augenmerk zuerst auf die Grundlagen in Bibellehre und Dogmatik und auf ihre Bedeutung innerhalb der Glaubensgeschichte des Christentums richten.
11. Es lässt sich nicht leugnen, dass zu den westlichen Missionaren in China auch einige Personen zählten, die mit ihren Verdiensten des Gedenkens des chinesischen Volkes wert sind. Man kann nicht mit dem Schlagwort „Imperialisten“ alle Missionare in China generell negieren.
12. Ausrichtung der religiösen Vorstellungen und aktive Hinführung der Religion und der sozialistischen Gesellschaft (des heutigen China) zu gegenseitiger Anpassung, d.h. die chinesische Kirche muss zu einer treibenden Kraft des Fortschrittes und der Entwicklung gemacht werden, anstatt zuzulassen, dass sie dauerhaft an den Rand der chinesischen Gesellschaft gedrängt wird.
13. Eine demokratische Kirchenleitung sollte die Richtung für die Verwaltung der chinesischen Kirche bestimmen. Auf welche Weise patriarchalische Organisation und die Führung durch Einzelpersonen vermieden werden können, ist ein gewichtiges Thema in der Verwaltung der chinesischen Kirche.
14. Die Verstärkung der theologischen Reflexion (*shenxue sixiang jianshe*) soll auf dem Prinzip der Unveränderlichkeit der Glaubensgrundlagen entwickelt werden, wobei die theologische Reflexion angepasst werden kann.
15. Die Arbeit zur Verstärkung der theologischen Reflexion muss drei grundlegenden Prinzipien folgen:
 - a) der Sorge für einen besseren Schutz der höchsten Autorität der Bibel und einer noch besseren Vermittlung des grundlegenden Glaubens,

- b) Verhinderung jedweder Spaltung der chinesischen Kirche unter dem Vorwand von sich gegenseitig unterdrückenden Fraktionen;
- c) Bemühen um eine wirkungsvollere Verbreitung des heiligen Wortes Gottes in der chinesischen Verkündigung.

(Anne Guder-Meng)

Quelle: Wang Aiming 王艾明: „Panshan zhong de cunbu: Zhongguo de jiaohui shenxue zhi gailan 跚难中的寸步 : 中国的教会神学之概览 [In kleinen Wackelschritten: Ein Abriss der chinesischen Ekklesiologie]“, online verfügbar unter:
<http://dnn5.jgospel.net/Default.aspx?tabid=3204>



Wasser in Chinas Geschichte und Gegenwart

**Eine Veranstaltung der China InfoStelle in Zusammenarbeit mit dem
Evangelischen Entwicklungsdienst (EED)
Studientag**

17. September 2011

Wasserbau in Geschichte und Gegenwart

10:00 Begrüßung

10:15 **Wasser und Macht in Chinas Geschichte**

Dr. Andrea Janku, SOAS, University of London

11:30 Kaffeepause

11:45 **Wasserbauprojekte heute: vom Drei-Schluchten-Staudamm bis zum
großen Süd-Nord-Wasser-Umleitungsprojekt**

Dr. Eva Sternfeld, TU Berlin

13:00 Mittagessen

Wasser als Entwicklungsherausforderung

14:00 **Chinas Wasserkrise und deutsch-chinesische Lösungsversuche**

Prof. Dr. Wolfgang Geiger, UNESCO Chair in Sustainable Water Management

15:30 Kaffeepause

16:00 **Wasserkrise: Lokale Auswirkungen, lokale Lösungen**

Dr. Theresa Carino, Consultant, The Amity Foundation (auf Engl. mit Übersetzung)

Veranstaltungsort: Nordelbisches Missionszentrum, Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg.
Weitere Informationen und Anmeldung über die China InfoStelle.